

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 91 (2020)
Heft: 1-2: Wohnen : Bedürfnisse und Angebote

Artikel: Basale Stimulation kann sehr vielfältig eingesetzt werden : das Leben spüren
Autor: Bachmann, Monika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032672>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basale Stimulation kann sehr vielfältig eingesetzt werden

Das Leben spüren

Der neue Dokumentarfilm «Das Leben spüren» beleuchtet die Basale Stimulation in ihrer ganzen Bandbreite. Zu sehen sind berührende Bilder von schwer beeinträchtigten Menschen, die sich durch nonverbale Kommunikation anregen lassen – vom frühgeborenen Kind bis zur demenzkranken Frau.

Von Monika Bachmann

Neonatologie, Universitätsklinik Mannheim

Die Hand der Pflegefachfrau wirkt überdimensional gross im Verhältnis zum Frühgeborenen, das nicht einmal 1500 Gramm wiegt. Das kleine Kind liegt im Inkubator, es hat Probleme mit der Atmung. Äusserst sanft berührt die Pflegefachfrau sein Füsschen und dann seinen Körper. «Ich arbeite mich langsam zum Kind vor», erklärt Marion Kurilko-Furcht. Dann dreht sie es in Seitenlage, einem Fötus ähnlich, was sich beruhigend auf das Kind auswirkt. Die Basale Stimulation knüpft an die Erfahrungen an, die Neugeborene im Mutterleib gemacht haben. Später legt sie das Kind auf die Brust der Mutter. Auch diese «Känguruhmethode» führt zu einer Stimulation, da Hautkontakt, Stimme und Atmung der Mutter für das Kind spürbar sind. Frühgeborene seien in dieser Position meist sehr stabil, sagt die Pflegefachfrau.

Der Film zeigt das Potenzial auf, das die Basale Stimulation in Pflege, Therapie und Pädagogik umfasst.

Auf der Abteilung Neonatologie der Universitätsklinik Mannheim werden im Jahr mehr als 50 Kinder mit einem Geburtsgewicht unter 1500 Gramm geboren. Sie haben einen schwierigen Start ins Leben. In der Pflege von Frühgeborenen kann Basale Stimulation die Entwicklung der Körperwahrnehmung

und die emotionale Bindung zwischen Kind und Eltern anregen. Die «Frühchenstation», wie die Abteilung auch genannt wird, ist einer von elf Schauplätzen im neuen Film «Das Leben spüren», der sich dem Konzept der Basalen Stimulation widmet. Der deutsche Regisseur Paul Schwarz hat Einrichtungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz besucht. Im Mittelpunkt stehen schwer beeinträchtigte Menschen, mit denen die verbale Kommunikation kaum möglich ist. In seinem neuesten Werk zeigt er das Potenzial auf, welches Basale Stimulation als Konzept der Pflege, Therapie und Pädagogik umfasst. Auf die Frage, welche Personen im Film ihn am meisten beeindruckt haben, sagt er: «Es ist die Methode selbst.» Diese partnerschaftliche Hinwendung zum Menschen sei einzigartig.

In Deutschland wurde der Film bereits im Kino und an verschiedenen Fachveranstaltungen gezeigt. Die Resonanz sei gross, meint Paul Schwarz. Nicht nur Fachpersonen, sondern auch Angehörige von schwer beeinträchtigten Menschen würden sich für die Anwendung der Basalen Stimulation interessieren. Die Schweizer Filmpremiere hat kürzlich am Berner Bildungszentrum Pflege (BZ Pflege) stattgefunden, das an der Entstehung des Films beteiligt war. «Es ist eine Chance, einem breiten Publikum aufzuzeigen, was Basale Stimulation in den verschiedenen Pflegebereichen bewirken kann», sagt Elisabeth Röthlisberger, die am BZ Pflege den Zertifikatslehrgang Praxisbegleiter/in Basale Stimulation leitet. Eine Gruppe von Studierenden wurde während des Lehrgangs am BZ Pflege gefilmt, und sie gewährten der Kamera auch Zutritt zu ihren Arbeitsorten.

Klinik für Intensivmedizin, Inselspital Bern

Die Patientin ist kurz vor ihren Ferien über einen Koffer gestürzt und hat sich eine Rippenserienfraktur mit An-



Basale Stimulation hilft alten Menschen mit Demenz. Aber auch Frühgeborenen und Menschen mit Beeinträchtigungen: Sie alle werden durch ganzheitliche körperbezogene Kommunikation unterstützt.

Foto: Adobe Stock

sammlung von Blut in einem Spaltraum der Brusthöhle zugezogen. Sie atmet schwer. Mit einer «Atemstimulierenden Einreibung» am Rücken fördern die Pflegefachpersonen die Eigenwahrnehmung der Patientin und ihres Körpers. Eine Studierende wird während dieser Arbeit von Dessislava Kolev, Pflegeexpertin Intensivpflege, begleitet, welche die Weiterbildung zur Praxisbegleiterin Basale Stimulation absolviert hat. Sie nehme ihr Gegenüber heute anders wahr als früher, sagt Dessislava Kolev: «Ich erforsche zuerst die nonverbale Körpersprache der Patientin oder des Patienten, was einen wesentlichen Einfluss auf die Begegnung und die Qualität der Beziehung hat.»

Betroffene werden durch ganzheitliche körperbezogene Kommunikation unterstützt.

Das Konzept der Basalen Stimulation wurde in den 1980er-Jahren von Andreas Fröhlich, Professor für Sonderpädagogik, entwickelt. Basal bedeutet grundlegend, das heisst, es werden einfachste Möglichkeiten genutzt, um in einen Dialog mit Menschen zu treten, die zunächst dazu nicht fähig scheinen. Betroffene werden durch ganzheitliche körperbezogene Kommunikation unterstützt. Die Berührung gilt als wesentliches Element. Eine Behandlung beginnt deshalb meist mit der sogenannten Initialberührung, was die Szenen im Film deutlich illustrieren. In einem Abstand von einer Armlänge berührt die Pflegefachfrau oder der Betreuer eine bestimmte Körperstelle der Patientin oder des Bewohners – meist ist es die Schulter, bei Frühgeborenen häufig der Fuss. «Diese Armlänge gilt als eine Art Massstab für den Umgang mit Nähe und Distanz», erklärt Praxisbegleiterin Dessislava Kolev. Denn auch in der nonverbalen Kommunikation gelte es, die Grenzen sorgfältig zu wahren. Besonders geeignet ist Basale Stimulation in der Pflege von Menschen, die in der Wahrnehmung beeinträchtigt sind oder denen die Sprache nicht zur Verfügung steht, so auch bei Menschen im Wachkoma.

tigt sind oder denen die Sprache nicht zur Verfügung steht, so auch bei Menschen im Wachkoma.

Hegau Jugendwerk, Gailingen am Hochrhein

Ein 19-jähriger Patient wurde Opfer eines Autounfalls und erlitt ein Schädel-Hirn-Trauma. Bei einer 27-jährigen Frau kam es zu einer spontanen Hirnblutung. Es sind zwei von vielen jungen Menschen, die im neurologischen Krankenhaus und Rehabilitationszentrum für Kinder,

Jugendliche und junge Erwachsene behandelt und gepflegt werden. Der Umgang mit bewusstseinsgetrübten und komatösen Patientinnen und Patienten stellt besonders hohe Ansprüche. Mit Basaler Stimulation versucht man, über die Sinne neue Möglichkeiten des Verstehens zu schaffen. Die junge Frau war zuvor Mitglied einer Frauenband.

Im Wasserbett liegend, wird ihr die Musik ihrer Band abgespielt. Die Pflegefachfrau hält die Hand der Patientin – sie wirkt aufmerksam und lächelt.

Basale Stimulation setzt auf einfachste Mittel wie beispielsweise auditive und vibratorische Anregung sowie bewusste Berührung und Bewegung. In der Sonderpädagogik, für die das Konzept ursprünglich entwickelt wurde, macht man damit erfreuliche Erfahrungen.

Kinder und Jugendliche mit einer angeborenen oder erworbenen körperlichen, motorischen oder umfassenden Beeinträchtigung werden mit Angeboten der Basalen Stimulation im Alltag, aber auch in der Bildung gefördert. Das ermöglicht ihnen, mit der Umwelt in Kontakt zu treten und ihren individuellen Möglichkeiten entsprechend zu kommunizieren. Sie erhalten ungeteilte Aufmerksamkeit und erleben sich als selbstwirksam.

>>

Andreas-Fröhlich-Schule, Krautheim

Im Wahrnehmungsraum hört eine 16-jährige Schülerin die Geschichte vom Wasserkrug nach Tolstoi. Die Lehrerin liest aus dem Buch vor: «Vor langer Zeit einmal brannte die Sonne unbarmherzig auf die Erde. Es gab kein Wasser und die Erde war überall trocken.» Langsam schiebt die Lehrerin eine Schale mit trockenem Sand vor das umfassend beeinträchtigte Mädchen, nimmt seine Hand und legt sie in die Schale und lässt Sand über seine Hand rieseln, sodass es die trockene Erde spüren kann. Lerninhalte werden auf basale Weise zugänglich gemacht. Die Schülerin erlebt eine Geschichte über das Sehen und Fühlen.

Die Hände spielen in der Basalen Stimulation eine wichtige Rolle. Das gilt für alle Anwendungsbereiche, so auch für Palliative Care oder den Umgang mit Menschen, die an Demenz erkrankt sind. In einer weiteren Filmszene ist zu beobachten, wie eine Pflegefachfrau einer schwer demenzzranken Frau die Hände mit einer Mandelcreme massiert. Ihre Sinne werden dabei auf der taktilen und olfaktorischen Ebene angesprochen. Menschen mit Demenz leiden häufig unter Ängsten oder sind unruhig. Basale Stimulation wirkt sich beruhigend auf sie aus.

Domicil Kompetenzzentrum Demenz Bethlehemacker, Bern

Die Frau ist Mitte siebzig, sie hat eine mittelschwere bis schwe-

re Demenz. Gemeinsam mit der Pflegefachfrau Rena Ruedin sitzt sie in einem Raum, wo Lautsprecher stehen. Auf Knopfdruck erklingt die Melodie des Schweizer Mundartlieds «Vogel-Lisi», worauf sich das Gesicht der Bewohnerin sofort aufhellt und sie zu lachen beginnt. «Kennen Sie das Lied?», fragt Rena Ruedin. Die Frau schüttelt den Kopf, beginnt aber sogleich zu wippen und zu summen. Die Pflegefachfrau hält ihre Hand, lacht mit und sagt: «Gigelisuppe!» Solche Szenen im Berufsalltag zu erleben, sei berührend, meint Rena Ruedin. Auch sie hat sich zur Praxisbegleiterin Basale Stimulation weitergebildet. «Ich stecke viele Emotionen in meine Arbeit und bekomme sehr viel zurück.» Lustige und traurige Gefühle würden geteilt.

Fachpersonen der Pflege, Therapie und Pädagogik, die im Berufsalltag Basale Stimulation anwenden, erwarten laut ihrem Gründer Andreas Fröhlich keine Normalität, sondern fördern die individuelle Entwicklung von schwer beeinträchtigten Menschen. Für Expertin Elisabeth Röthlisberger vom BZ Pflege ist deshalb klar: «Basale Stimulation ist das menschenfreundlichste Konzept, das wir in der Pflege haben.» ●

Der Film ist als DVD erhältlich und kostet 19 Franken.

Anfragen: Elisabeth.Roethlisberger@bzpflege.ch

Anzeige



 **SBK Kongress | Congrès de l'ASI**
7.-8. Mai 2020 | 7-8 mai 2020
Kursaal Bern
www.sbk-asi.ch/congress

LET'S MAKE HISTORY ... AGAIN!

**JETZT ANMELDEN!
 INSCRIVEZ-VOUS
 MAINTENANT!**